

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 4

Illustration: Mir wärs lieber Sie würed kei Buech über Ästhetik schrybe und defür e chly schöner hereschtah!"

Autor: Barberis, Franco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>




Als unsere Einheit noch in Zürich ihren Dienst erfüllte, würde, wie das oftmals so üblich ist, das Kader in einem Vorkurs auf kommende schöne Dinge vorbereitet und eingefuchst. Während dieses Vorkurses, da gerade unser bekanntermaßen schlagfertige Herr Kompagniekommandant bei einer Gruppe verweilte, die am leichten Maschinengewehr sich aufs Neue der Bewegungen erinnerte, tauchte der Herr Stadtkommandant auf. Es ergab sich die berühmte freundeidgenössische Begrüßung zwischen welschem Esprit und zürcherischer Kraft, in militärische Formen übertragen. «Wie gehts, Herr Oberleutnant?» fragte der Stadtgewaltige, auf die Waffen und die manipulierenden Unteroffiziere zeigend. «O, etwa wie bei Rekruten, wenn sie aus der Rekrutenschule kommen», erwiderte dieser, des in Zurückhaltung eingekleideten Lobes wohl bewußt; denn es mag wohl vorkommen, daß ein eben entlassener Rekrut heutzutage einem alten Korpis etwas vormachen kann! «Und wenn dann die Aufregung dazu kommt?» fürschelt der Prüfende weiter. Ein ganz kurzer Blick aus schlaue überdeckten Augen streift ihn. «Das haben wir noch nicht geübt, Herr Oberst!»

G. H. H.

Trainsoldat Chrigu bringt dem Hauptmann das Pferd. In der einen Hand hält er die Zügel, in der andern seine Prachtpfeife. Das geht nun nicht vor dem gestrengen Hauptmann. «Pfyffenus der Hand wegg damit in Sack!» «Neei, nid gäärn, Herr Houptme.» «Was, nid gäärn? Zu Befehl, Herr Hauptma, heißt das! Verstande?» «Neei, nid ganz, Herr Houptme, dä Cheib brennt de äbe no!»

Gegen diese Gemütsruhe des Berners konnte der Ostschweizer nicht aufkommen; ohne ein weiteres Wort ritt der Hauptmann von dannen.
Wastu



**Vin Mousseux
et Champagne**

La plus ancienne
Marque suisse

Der selbstsichere Korporal Z. schießt bei einer Schießübung in 6 Schüssen 30 Punkt. Herr Hauptmann B. bricht in höchste Anerkennung aus! «Wie händ Sie das gmacht, Korporal?» «Mit em Gwehr, Herr Hauptme», lautet die Antwort.

G. H. H.

Wir erhielten in unserer Feldpost Zugang einiger FHD's zur Verstärkung über die Festtage. Ihre Hauptaufgabe war das Grobsortieren von Briefen. Sie lebten sich rasch ein. Und wir hatten eitel Freude an unseren willigen Helferinnen. Nur die verschiedenen Funktionen der Truppen schienen unserem femininen

Benjamin nicht ganz klar zu sein. Bei einer Kontrolle fand ich im Fach der «Flieger» auch einige Korrespondenzen an die Brieffaubenzüge. Auf meine erstaunte Frage versetzt das muntere Ding: «Hä, das werdet dänk die Unmotorisierte syl»
Zi.

's Graberliedli

Mer händ en neue Bruef vertwütscht,
Mer sind i neuu Gschäffer grütscht,
's ist euse neue Läbesstern:
Mer grabed gern, mer grabed gern!

I glaub, 's gaht ewig i dem Stil,
I glaub, das wird es Läbesziel,
Mer üebed d'Sach, so hür wie fern:
Mer grabed gern, mer grabed gern!

Mer mached's schließli nüd für eus,
Mer sind gar folgsam bravi Chläus,
Mer mached, was mer seit in Bern:
Mer grabed gern, mer grabed gern!

Der Oberscht häts ja sälber gseit,
Es seig di reinschti Säligkeit,
Das Grabe heb en tüfe Chern:
Drum grabed mer so schüli gern!

G. H. H.



Mir wärs lieber Sie würed kei Buech über Ästhetik schrybe und defür e chly schöner hereschtaht!"